

Nebenumstand so genau, dass der Phantasie keine Möglichkeit zur Arbeit blieb, sie vielmehr ausgeschaltet wurde. Die Phantasie ist die Fähigkeit zur freien Erzeugung von Vorstellungen, zur Neubildung solcher. Sie dichtet am Leeren und arbeitet dort, wo das grosse Nichts herrscht oder wenigstens nur Andeutungen Wege ins Leere weisen. Sie will das Ziel nicht sehen, um es denken zu können. So muss also der Künstler die Phantasie des Beschauers anregen, nicht aber sie ausschalten durch eine genaue bis in die Einzelheit gehende graphische Darstellung des auf der Nebenseite gedruckten Wortes.

Die freie Kunst darf aus der Phantasie gestalten, die Illustration soll für die Phantasie gestalten. In diesem Zwang für die Phantasie zu schaffen ist ein grosser Gegensatz begründet. Es wird also eine Eindruckskunst in Gegensatz gestellt zur Ausdruckskunst. Weiterhin wird diese hauptsächlich graphischer Natur sein, kaum malerischer. Feinsinnig soll ferner der Illustrator nicht sich selbst voranstellen mit seinen Werken, sondern er soll das Wort des anderen unterstützen, er soll es musikalisch begleiten. Zeigen nicht schon diese Begrenzungen des Gebietes, welchen Schwierigkeiten es unterworfen ist?

Neben diesen Forderungen

sollen aber Schrift, Satzspiegel, Ornament und Bild zusammengehen, um das Buch rein buch künstlerisch zur Einheit werden zu lassen. Die Illustration als Ding an sich zu beurteilen, und nicht im Zusammenhang mit dem Buchkörper, wäre falsch. Der Bildschmuck darf sich daher nicht bewusst ausserhalb dieser Einheit stellen, im Gegenteil, er muss sie stützen und darf dabei nie des Buches Wesensgehalt vergessen. Das erfordert ein Einstellen des Malers auf den Dichter oder, primär und vielleicht noch besser, eine Beeinflussung des Malers durch das Dichterwort, die eine gewisse innere Verwandtschaft unerlässlich werden lässt. Wo solche aber zu finden ist, da fühlt man auch die innige Verschmelzung der Ideen, die aus beider Gutem vereint das Beste hervorbringt. Es seien so die frappierenden Zeichnungen Alfred Kubins, die die Worte Edgar Allan Poes begleiten, genannt. Dasselbe nervöse, übersinnliche Fühlen bei diesem, wie bei jenem, dieselbe innere Wucht und derselbe Glaube an Unterbewusstsein und vierte Dimension in der Schrift wie im Bilde – ein Einklang wie er kaum schöner und klarer fühlbar werden kann. – Hier ist wirklich gelungen: Den Geist des Buches zu beherbergen und – doch eigene Erlebnisse wieder-



Walter Buhe

Abb. 15

Druck: Robert Müller, Potsdam

Plakat



Walter Buhe

Abb. 16

Druck: Robert Müller, Potsdam

Plakat